

# Afghanistan : Ansichten und Bräuche der Geburtshelferinnen

Autor(en): **Gisin, Martina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch**

Band (Jahr): **108 (2010)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-949641>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fotos: Martina Gisin

Afghanistan

# Ansichten und Bräuche der Geburtshelferinnen

Im Jahr 2000, während meines 8-monatigen Hebammeneinsatzes mit Médecins sans Frontières in Afghanistan, begegnete ich einigen «interessanten» Praktiken und Vorstellungen rund um die Geburt. Aus Interesse habe ich sie mir damals notiert und sie in die Themen Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett eingeteilt.

**Martina Gisin**

## Schwangerschaft

Die Geburtshelferinnen glaubten, dass eine Schwangerschaft genau 9 Monate, 9 Tage, 9 Stunden, 9 Minuten und 9 Sekunden dauert. Isst aber die schwangere Frau Kamelfleisch während dieser Zeit, so würde die Schwangerschaft ein Jahr dauern! Um die Geburt jedoch einzuleiten, sollte die schwangere Frau durch die Beine eines Kamels durchkriechen. Daran glaubten nicht nur die Geburtshelferinnen

sondern auch viele Afghanen.

Da das Kind im Magen aufwächst(!), sollten Schwangere keine heissen Getränke zu sich nehmen – wegen der Verbrennungsgefahr für das Kind. Es brauchte viel Zeit, Geduld und Anschauungsmaterial, bis ich sie vom Gegenteil überzeugen konnte.

Auch waren sie überzeugt, dass wenn das Kind in einer II. Lage liegt, es ein Junge sei, bei einer I. Lage ganz bestimmt ein Mädchen.

## Geburt

Trotz dem Einfluss der Geburtshelferinnen war es der Ehemann oder der Schwiegervater, der entschied, wann die Gebärende bei Problemen in die Klinik gebracht wurde. Dies war oft auch abhängig von finanziellen Mitteln in der Familie.

Viele Geburten zu Hause werden in der Hocke durchgeführt, wobei die Gebärende von anderen Frauen gestützt wird. Oft sieht man die Gebärende nicht mehr vor lauter Frauen und Kindern, die dem Anlass beiwoh-



**Martina Gisin**, Hebamme BSc, zurzeit im MSc Studium, arbeitet als Hebammenfachverantwortliche im Universitätsspital Basel. Zwischen 2000 und 2003 MSF-Einsätze in Afghanistan, Somalia und Sierra Leone.

nen und anschliessend feiern. Solche Feste bleiben mir unvergesslich.

Damit die Gebärende genügend Kraft zur Verarbeitung der Wehen hatte, wurde ihr von den Geburtshelferinnen immer wie-

der Tee mit Schafsfett eingeflös-  
st. Eine stinkende Brühe, die  
wohl keine Frau hier freiwillig  
trinken würde!

Einige Geburtshelferinnen glauben  
ein langes gesundes Leben  
des Kindes damit zu fördern,

wenn sie Nabelschnur mit einem  
gebrauchten Schuh der Mutter  
durchtrennten.

#### Nachgeburt

Die interessantesten Praktiken  
fanden rund um die Nachgeburt

statt. Es wurde mir erzählt, dass  
nach der Geburt ein Stein um  
die Nabelschnur gewickelt wer-  
den kann, damit sich die Plazenta  
durch das Gewicht rascher  
löst. Sollte jedoch eine Frau ver-  
mehrt bluten, so wurde neben  
der Frau mit der Kalaschnikow in  
die Luft gefeuert, oder ihr wur-  
de kaltes Wasser ins Gesicht ge-  
schüttet. Schocktherapie pur!

Auch sind Schnupftabak, Zigar-  
ren rauchen und das Blasen in  
Teekrüge gängige Mittel zur Lö-  
sung der Plazenta während der  
Nachgeburtphase. Und wenn  
dann gar nichts hilft, wird die  
Frau von mehreren Frauen  
durchgeschüttelt, bis die Plazenta  
rausperzelt!

Kaum vorzustellen, einer Frau in  
der Schweiz Schnupftabak zur  
Plazentalösung anzubieten!

Einige Geburtshelferinnen erzähl-  
ten mir, dass es kinderrei-  
chen Segen und Glück bringt,  
wenn man die Plazenta in den  
Fluss wirft, anstatt sie zu ver-  
brennen oder zu vergraben! Ich  
gebe es zu: ich ging selten im  
Fluss schwimmen, da ich keiner  
Plazenta begegnen wollte!

#### Wochenbett

Viele Familien behielten die  
Nachgeburt während den ersten  
drei Tagen zu Hause, nahe der  
Haustüre. Es sollte angeblich die  
bösen Geister vom Neugeborenen  
fernhalten... und sicherlich auch  
viele Besucher mit dem Ge-  
stank! Auch war es nur der  
eigenen Familie erlaubt, das

## Afghanistan in Zahlen (2007)

- 26 Mio Einwohner
- 15% der Schwangerschaften und Geburten werden von ausgebildetem Gesundheitspersonal betreut
- 1700 von 100000 Frauen sterben bei der Geburt
- 165 von 1000 Neugeborenen sterben bei der Geburt
- 25% der Kinder sterben vor dem 5. Altersjahr
- 15% der Frauen können lesen (2002)
- Lebenserwartung: Frauen 43 Jahre, Männer 43 Jahre

Quelle: Weltbank

Neugeborene während den ersten  
40 Tagen zu sehen, da fremde  
Menschen Krankheiten und  
Unglück über das Kind bringen  
konnten.

Schrie das Baby in den ersten  
Tagen zu häufig, dann glaubten  
die Geburtshelferinnen, würde  
nur eine Therapie helfen. Sie  
schnitten das Kind an Stirn und  
Nacken ein bisschen mit einer  
Rasierklinge, strichen dann das  
Blut an seine Füße – und schon  
waren die bösen Geister vertrieben.

Meine Zeit und Erlebnisse in Afghanistan  
werden mir unvergesslich in Erinnerung  
bleiben! ◀



**Gebirthshelferin Hawa hat das Neugeborene traditionell und fest gewickelt.**

## Büchertipps

Handbuch

### Vorbereitung auf Auslandseinsätze

Wer einen Einsatz in der Entwicklungszusammenarbeit und humanitären Hilfe plant, kann sich nun umfassend in einem Handbuch informieren. Die zweite, vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage des Handbuchs für Hebammen, Pflegerinnen, Ärzte und andere Gesundheitsfachleute «Go International!» beantwortet zahl-

reiche Fragen. 30 Autorinnen und Autoren vermitteln nicht nur Basiswissen zur Gesundheitsversorgung in Entwicklungsländern. Sie beschreiben mit konkreten Beispielen, wie ein Projekt entsteht, geleitet, finanziert und beendet wird. Es werden auch persönliche und berufliche Konsequenzen und Karrierechancen von Ausland-

einsätzen reflektiert, Tipps vermittelt, wie vor Ort die persönliche psychische und physische Gesundheit erhalten werden kann und wie man mit Stress, Konflikten und Krisen umgeht. Auch erfahren Interessierte, wie sich die eigene Motivation, Einstellung und Fähigkeit für diese spezielle Arbeit überprüfen und einschätzen lässt.



Elgin Hackenbruch (Hrsg.) Go International! 508 Seiten, 78 Abb., 30 Tab., Fr. 84.-, Huber Verlag 2009.

Ingrid und Peter Schönfelder

## Das neue Handbuch der Heilpflanzen

2004. 502 Seiten, 989 Farbfotos, 88 Farbillustrationen, Fr. 79.80, Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft Stuttgart

Die Apothekerin Ingrid Schönfelder und ihr Mann, ein Botaniker, haben mit diesem Buch ein ansprechendes Nachschlagewerk mit über 750 in Europa gebräuchlichen Heilpflanzen aus allen Erdteilen geschaffen. Am Anfang des Werkes steht eine kurze Einführung zu den Heilpflanzenbildern, der geogra-

fischen Herkunft der Heilpflanzen, der Phytotherapie und zu verschiedenen Zubereitungsarten wie Tee, Extrakte und Öle. Auch die Homöopathie wird in einem kurzen theoretischen Teil vorgestellt.

Der weitaus grösste Teil des Buches ist dem alphabetisch gegliederten Verzeichnis der Heilpflanzen gewidmet, die alle mit Bestimmungsmerkmalen, Vorkommen, Drogen, Informationen zu den Wirkstoffen und deren Anwendung vorgestellt und durch ein Foto ergänzt werden.

Das Buch mit seiner übersichtlichen Gliederung und den schönen Farbfotos ist ansprechend gestaltet und bietet eine umfassende Übersicht über eine Fülle von Heilpflanzen. Leider sind dabei sowohl die Informationen zur Bestimmung sowie zur Anwendung in der Phytotherapie und Homöopathie etwas knapp ausgefallen, so dass zur fundierten Anwendung wohl weitere Standardwerke zugezogen werden müssen.

Das Buch macht «gluschtig» nach mehr und dient als wert-



volle und optisch schöne Einführung und Ergänzung zu weiteren Standardwerken über Heilpflanzen und Phytotherapie.

Regula Abt, Hebamme

Linda Stibler

## Das Geburtsverhör

2006. 176 Seiten, Fr. 29.– eFeF Verlag Bern/Wettingen

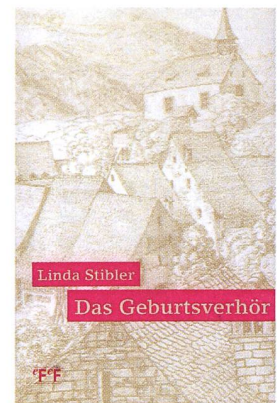
Auf die Autorin wirkte eine Randbemerkung an einer Theatervorstellung über die «Genisstverhöre» dermassen aufwühlend, dass sie dieser Praxis auf die Spur kommen wollte. In den unter den Wehen durchgeführten, folterartigen Befragungen versuchte die Obrigkeit ledigen Frauen, die als liederliche Personen galten, den Namen des Kindsvaters zu entlocken. So würde das Kind nicht der Ar-

menpflege zur Last fallen. Alle Fälle von unehelichen Schwangerschaften mussten angezeigt werden und wurden von Sittenrichtern verfolgt. Dabei arbeiteten Kirchen beider Konfessionen und Staat eng zusammen. Die Hebammen galten als Hüterinnen der Moral und mussten diese Verhöre zulassen, da sie unter Kircheneid standen.

Bei ihren Recherchen im Stadtarchiv von Basel über die Jahre 1820 bis 1830 fand die Autorin zahlreiche solcher Fälle, die sich vor allem in der Basler Land-

schaft zugetragen hatten. Für ihre Geschichte hat sie den Fall der jungen Anna Weibel aus dem Dörfchen Nusshof ausgewählt.

Das handliche Büchlein liest sich in einem Zug: die Autorin erzählt die Lebensgeschichte der jungen Frau wie einen Gotthelfroman. In Zwischenkapiteln erklärt sie soziologische, geschichtliche und religiöse Zusammenhänge und Tatsachen – wir tauchen ein in die Nusshofer Wirklichkeit um 1825... und wundern uns – das alles ist ja



gar nicht so lange her! Ein wirklich lesenswertes Büchlein!

Margrit Heller  
Pflegefachfrau und Hebamme

Daniel Nakhla, Andreas Eickhorst, Manfred Cierpka (Hrsg.)

## Praxishandbuch für Familienhebammen

### Arbeit mit belasteten Familien

2009. 208 Seiten, Fr. 39.50 Mabuse-Verlag Frankfurt/Main

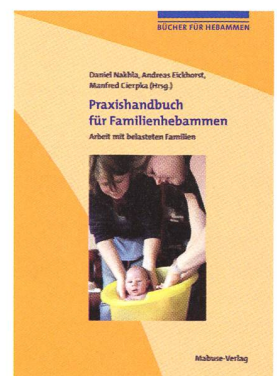
Das vorliegende Handbuch ist ein praxisorientiertes Nachschlagewerk für Familienhebammen in Deutschland und ein sehr interessantes Buch für alle Hebammen. Das Buch hat den Anspruch, sich generell und übergreifend mit der Rolle der Familienhebamme und den Möglichkeiten, Chancen und

Grenzen ihrer Arbeit auseinander zu setzen. Eine Vielzahl an Autorinnen und ihre Beiträge spiegeln die Vielfalt, mit der dieses Thema beleuchtet wird. Hier einige Beispiele aus dem Inhaltsverzeichnis: Gesprächstechniken, die Geburt eines Kindes als existenzielle Erfahrung, kindliche Bedürfnisse im ersten Lebensjahr, wichtige Symptome und Hinweise auf körperliche und seelische Miss-handlung und Vernachlässigung

im Säuglingsalter, Familien mit Abhängigkeitsthematik, psychische Erkrankungen in der Schwangerschaft und im ersten Jahr mit dem Kind...

In diesem Buch wird die Arbeit der Hebamme aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet. Es eröffnet somit der Leserin neue Horizonte, die über die Betreuungsarbeit des normalen Wochenbettverlaufes hinausgehen.

Fazit: Ich finde das Buch lesens-



wert und für den Hebammenalltag umsetzbar.

Annegret Meyer Zurfluh  
Hebamme

## Neuer Lehrgang 2010

**Schule für klassische Homöopathie Zürich**

Durch die zunehmende Verbreitung und Anerkennung der klassischen Homöopathie hat die Nachfrage nach gut ausgebildeten Homöopathinnen und Homöopathen in den letzten Jahren stark zugenommen. Die Schule für klassische Homöopathie Zürich SkHZ bietet eine umfassende, berufsbegleitende Ausbildung in klassischer Homöopathie an. Ein neuer Ausbildungslehrgang beginnt im August 2010.

Eine fundierte Ausbildung bildet die Grundlage für eine erfolgreiche Berufstätigkeit und den Start in die berufliche Selbständigkeit. Die Schule für klassische Homöopathie Zürich SkHZ bietet ein anspruchsvolles, zeitgemäßes und praxisorientiertes Ausbildungskonzept an. Die berufsbegleitende Ausbildung dauert 3 Jahre, bei einem Unterrichtstag wöchentlich. Um die StudentInnen optimal auf ihre zukünftige Praxistätigkeit vorzubereiten, nehmen praktische Arbeiten einen hohen Stellenwert ein. Geschult werden dabei die homöopathi-

sche Beobachtungsfähigkeit sowie der Umgang mit KlientInnen. Fallaufnahmen in der Klasse, in Gruppen, sowie im Ambulatorium dienen dazu, das erlernte Wissen zu trainieren. Personen mit einer medizinischen Vorbildung wie die Hebammen besitzen eine gute Ausgangsbasis.

Nach der Ausbildung bietet die SkHZ eine fakultative Supervision an. Ausgebildete erhalten optimale Unterstützung für ihren Praxisalltag.

Die homöopathische Ausbildung der SkHZ wird von den Krankenkassen (Zusatzversiche-



rung) anerkannt. Die SchulabsolventInnen können sich ins Erfahrungsmedizinische Register (EMR) aufnehmen lassen. Somit werden die Leistungen von der Zusatzversicherung übernommen.

**Info:**

Schule für klassische Homöopathie Zürich, Sekretariat  
Oberdorfstrasse 2, 6340 Baar,  
Telefon 041 760 82 24  
Fax 041 760 83 30,  
www.skhz.ch  
E-Mail schule@skhz.ch

**anspruchsvoll – zeitgemäss – praxisorientiert**

**Mal- Kunsttherapie****Prozessorientiertes Therapeutisches Malen**

Das Prozessorientierte Therapeutische Malen (PTM) ist eine eigenständige Therapieform, die auf der klassischen Farbenlehre und der Arbeit mit Bildern, Symbolen und Farbtests basiert. PTM regt die Kreativität an und unterstützt die Malenden in den verschiedensten Lebenssituationen. Der therapeutische Prozess entfaltet sich unmittelbar um die Realität des Bildes. Die Bildsprache zeigt auf direktem Weg die psychische Befindlichkeit der Malenden.

Die entstehenden «Sinnbilder» werden als solche verstanden und geklärt.

**Ausbildung zur dipl. Mal-/KunsttherapeutIn AGP**

Profunde, praxisbezogene Kenntnisse über die PTM-Methode. Die Wahrnehmung von Menschen über die Bildsprache vor dem Hintergrund ihres sozialen Umfeldes. Das Erkennen und die Förderung menschlicher Potenziale. Prozess-/Konfliktbegleitung von Einzelpersonen

und Gruppen mit der nötigen Sozial- und Handlungskompetenz. Grundlagenkenntnisse in Psychologie, Psychosomatik, Psychopathologie und in therapeutischer Gesprächsführung. Unsere Ausbildung entspricht den EMR-Anerkennungsrichtlinien und ist ASCA-angewiesen. Ausbildungsziel ist die selbständige Tätigkeit als Mal-/KunsttherapeutIn oder die Anstellung in einer Institution.

Wir laden Sie herzlich zu unserem Info-Abend Mal-/Kunstthe-

rapie vom **Donnerstag, 21. Januar 2010**, 19.30–21.00 Uhr, ein. Die Veranstaltung findet in unseren Räumlichkeiten in Luzern statt. Die Teilnahme ist kostenlos.

Wir freuen uns auf Sie!

**INTEGRA AGP Luzern GmbH**

Akademie für Gesundheit und Persönlichkeitsbildung  
Hans-Holbein-Gasse 3  
6004 Luzern  
Telefon 041 372 18 88  
info@integra-agp-luzern.ch  
www.integra-agp-luzern.ch

[www.hebamme.ch](http://www.hebamme.ch) / [www.sage-femme.ch](http://www.sage-femme.ch)